

Programm

Johannes Kepler Universität Linz

Repräsentationsräume der JKU G, E, F - Uni-Center

Altenberger Straße 69, A-4040 Linz

23. Juni 2015

08:45	Eintreffen der Workshop-TeilnehmerInnen
09:00	Allgemeine Begrüßung & Einleitung <ul style="list-style-type: none">- Resümees der Workshops in Sao Paulo und Kapstadt- Aktuelle Forschungsschwerpunkte und Aktivitäten des Netzwerks
9:45	Kaffeepause
10:00	Wirtschaftliche und technologische Herausforderungen des Energiesystems – aktuelle Forschung <ul style="list-style-type: none">- Eingangreferat des Energieinstitutes an der JKU Linz- Impulsstatements der Experten aus Oberösterreich und Bayern- Diskussion: <i>Wo liegen die größten Herausforderungen für OÖ im Bereich der erneuerbaren Energien und Energieeffizienz? In welchen Bereichen der Forschung liegt OÖ im Spitzenfeld? Welche Kooperationen sind anzustreben?</i>
12:00	Gemeinsames Mittagessen
13:00	Ausblick <ul style="list-style-type: none">- Herleitung einer gemeinsamen Vorgehensweise im Netzwerk- Nächste Schritte - Netzwerktreffen in Quebec (2015) und Bayern (2016)
13:45	Abschließende Worte und Ausklang bei Kaffee und Kuchen

Motivation¹

Eine europäische Energiepolitik muss nicht nur aus ökologischen, sondern auch aus ökonomischen und sozialen Gründen sinnvoll sein. Die Gesellschaft inklusive nachfolgender Generationen soll neben einer hohen, weltweiten Umweltqualität auch von hochwertigen Arbeitsplätzen und einer substantiellen Einsparung des Energieverbrauches profitieren. Dabei muss darauf geachtet werden, dass ein gesicherter und leistbarer Zugang zur Energieversorgung auch für die ärmsten Bevölkerungsschichten sichergestellt wird.

Aus der Sicht des Energieinstitutes wichtigstes Ziel ist die Reduktion des Energieverbrauches. Dies wird jedoch nur durch Verhaltensänderungen in Richtung Energiesparen erreichbar sein, wie sich ja bereits bei der Umsetzung der 20/20/20 Ziele zeigt, wo die Erreichung des Energieeffizienzziels am weitesten hintennach hinkt. Es müssen daher Anreize gesetzt werden, damit es zur notwendigen Umstellung hin zu einer die gesamte Dienstleistung nachfragenden Gesellschaft kommt. Dies kann mittels Bewusstseinsbildung, Verbraucherinformationen oder über Vorgaben wie der Energieeffizienzrichtlinie und darauf notwendigen nationalen Gesetzgebung erreicht werden. Für Haushalte bedeutet Energieeffizienz in vielen Fällen Investitionen in neue Geräte oder in Sanierung der Gebäudehüllen. Für Personen mit niedrigem Einkommen und Vermögen muss es daher Finanzierungshilfen oder Förderungen geben.

Der trotz massiver Energieeinsparung verbleibende Teil des Energieverbrauches soll, um Importabhängigkeiten zu vermeiden, verstärkt durch erneuerbare Energieträger in einem vernünftigen, den regionalen Bedingungen angepassten Energiemix bereitgestellt werden. Die Reduktion der Abhängigkeit von Energieimporten muss ein wesentliches Ziel der EU werden, da dadurch auch budgetärer Spielraum durch eine verbesserte volkswirtschaftliche Situation erreicht wird.

Um Kostenwahrheit und fairen Wettbewerb herzustellen, ist die Internalisierung externer Kosten aller Energieträger erforderlich. Mittelfristiges Ziel muss ein förderfreies Energiesystem sein, in dem sich erneuerbare Energien auch ohne Förderung behaupten können, wobei Förderungen von fossilen und nuklearen Energien umgehend abgebaut werden müssen. Verbrauchsintensives Verhalten – egal, ob in Gewerbe und Industrie oder bei Privaten – darf weder steuerlich begünstigt werden noch öffentliche Zuwendungen erhalten. Das Thema Energie soll im Rahmen einer sozialen und ökologischen Steuerreform diskutiert werden.

Für die Wirtschaft sind die Energiekosten ebenso von Bedeutung wie die Versorgungssicherheit. Neue Technologien und die verstärkte Implementierung von Smart-Grid Lösungen sollten den derzeit hohen Stand der Versorgungssicherheit, wie er in Deutschland und Österreich zu finden ist, sicherstellen. Bei den Energiekosten darf nicht nur der Energiepreis eine Rolle spielen sondern vielmehr gilt es, das Gesamtsystem, also die Energiedienstleistung zu betrachten. Bei entsprechender Unterstützung für neue Technologien sollte es gelingen, die Wettbewerbsfähigkeit europäischen Produzenten durch diesen Technologievorsprung, verbunden mit motivierten und sehr gut ausgebildeten Mitarbeitern, die eine hohe Produktivität garantieren, sicherzustellen. Eine Reduktion der Treibhausgasemissionen wird dann die logische Folge sein.

Die sich vor diesem Hintergrund ergebenden ökonomischen, sozialen und technologischen Herausforderungen in der Forschung werden innerhalb des Workshops von Experten des Energienetzwerks hergeleitet und diskutiert.

¹ Vgl. Steinmüller, H. & Tichler, R. (2014) Europäische Energiepolitik im Umbruch? in Steinmüller, H., Hauer, A. & Schneider, F. (Hrsg.), *Energiewirtschaft 2014*, 7-16, NWV.